

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



Erzheimt: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit od. sonstig irgend welcher Störung d. Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich — 55 Gold-Mark bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich — 50 Gold-Mark; durch die Post monatlich M 2 50 freibleibend.

Anzeigen-Grundzahlen in Goldmark: Die sechsmal gespaltene Petitzeile (Rost's Zeilenmessa 14) M — 20, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M — 15. Antikliche Zeile M — 60 und M — 45; Reklame M — 50. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. — Briefkurs vom Zahlungstermin. — Familien-Anzeigen nach ermäßigtem Tarif

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großhühnsdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 21

Dienstag, den 19. Februar 1924

76. Jahrgang

Pulsnitzer Bank

e. G. m. b. H.

Pulsnitz und Ohorn

Rentenmark-Konten

Wir verzinsen Rentenmark-Sparenlagen bis auf weiteres wie folgt:

7 % p. a. bei täglicher Verfügung
8 % - - - 1 monatlicher Kündigung oder 1 Monat fest
9 % - - - 3 monatlicher Kündigung oder 3 Monate fest

Größere Beträge auf Wunsch mit Wertsicherung auf Dollar-Basis. — Laufende Konten provisionsfrei.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Zweigstelle Pulsnitz

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 412 des Handelsregisters, die Firma Ernst Emil Schurig in Großhühnsdorf betreffend, ist heute eingetragen worden:

Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 5. Februar 1924.

Nachdem am gestrigen Tage durch den Unterzeichneten die Verpflichtung und Einweisung der neuen Stadträte und Stadtverordneten erfolgt ist, setzen sich die städtischen Kollegien nunmehr wie folgt zusammen:

a) Stadträte.

Kaufmann Bernhard Beyer,
Privatrat Albin Bierreichelt,
Weserküchlermeister Richard Köhler,
Lagerhalter Emil Garten und
Ober-Stadtssekretär Oscar Hildner,
sämtlich wohnhaft in Pulsnitz.

b) Stadtverordnete.

Schuldirektor i. R. Walther Nier, Stadtverordnetenvorsteher,
Lagerhalter Ernst Kroggke, stellv. Stadtverordnetenvorsteher,
Fabrikbesitzer Georg Schulz,
Malermmeister Karl Zimmermann,
Weserküchlermeister Friedrich Köhler,
Fabrikbesitzer Eugen Pampel,
Konditormeister Arthur Kirßen,

Kaufmann Arthur Greubig,
Spekulant Paul Gräfe,
Gewerkschaftsbeamter Hermann Bachstein,
Handlungsgehilfe Albert Danzig,
Stadtkassen-Inspekt. Arthur Dutschmann,
Geschäftsführer Hermann Pinke,
Lehrer Arthur Klaus,
Maschinist Gerhard Maukisch,

ämtlich in Pulsnitz wohnhaft.
Die Herren Fabrikbesitzer Eugen Pampel und Rittergutspächter Richard Bobrich sind am gleichen Tage aus dem Ratskollegium ausgeschieden.

Pulsnitz, den 19. Februar 1924.

Der Rat der Stadt.

Kannegießer, Bürgermeister.

Eltern-Abend für die Eltern der Neulinge: Nächsten Donnerstag um 8 Uhr in der Schule zu Pulsnitz.

Das Wichtigste.

In Berlin fand eine internationale Kundgebung gegen den Versailles Vertrag statt.

Das Personal der Stadt Berlin wird um 5000 nicht ständige Angestellte und 700 Beamte und Festangestellte verringert.

Die Kupperpennie gelten wieder.

Das Reichspensionsamt für die ehemalige Wehrmacht wird mit dem 31. März 1924 aufgelöst.

Die Königsberger Ostmesse, die am Sonntag mit einem kurzen Festakt eröffnet wurde, zeigte gleich zu Anfang ein äußerst lebhaftes Bild.

In allen größeren Orten Deutschlands fanden am Sonntag begeisterte Pfalz Kundgebungen statt.

Stresemann sprach am Sonntag in Elberfeld über die politische Lage.

Dr. Schacht ist in Paris eingetroffen und ist gestern nachmittag vor dem Sachverständigenausschuss erschienen.

Die Separatisten flüchten in hellen Haufen über die elbische Grenze, werden aber dort des Landes verwiesen.

Auf Grund der Verhandlungen des Ausschusses der interalliierten Rheinlandkommission mit den Regierungsmitgliedern in Speyer ist vorläufig ein Provisorium geschaffen worden, um den Verwaltungsapparat in der Pfalz möglichst schnell wieder in Gang zu bringen.

In verschiedenen Provinzstädten Frankreichs ist es in den letzten Tagen zu Lebensmittelunruhen gekommen.

Im englischen Unterhaus wurden Enthüllungen über einen französisch-englischen Geheimvertrag aus dem Jahre 1915 gemacht, die ein neues Licht auf den Kriegseintritt Italiens werfen.

Der Ausbruch des Doctarbeiterstreiks in England ist erfolgt.

Rahr's Ende.

Nun ist also die Entscheidung gefallen: Herr v. Rahr ist gemeinsam mit Herrn v. Lossow von seinem Posten zurückgetreten und das Ergebnis wird hoffentlich sein, daß die unhaltbaren Rechtsverhältnisse, die bislang in Bayern bestanden, einem vernünftigen Zustand Platz machen. Wir haben seit der Revolution von unserem Staatsempfinden keine Abstriche machen müssen, aber das hieß, was uns geblieben war, wehrte sich doch mit aller Kraft gegen die geradezu amerikanischen Begriffe, die in Bayern eingerissen waren. Selbst die Bayerische Volkspartei, die doch nach ihrem ganzen Wesen den Partikularismus gepachtet hat, zeigte Empfinden dafür, daß es so nicht weiter ging; aus ihren Reihen ist das Wort gefallen, daß Bayern heute die „Anordnungsstelle“ des Deutschen Reiches geworden ist.

Es konnte sich also nur noch um Tage handeln, bis der Zusammenbruch kam. Für eine bessere Zukunft war der Rücktritt Rahr's und der Rücktritt Lossow's die erste Voraussetzung. Denn jetzt sind für die Berliner Regierung die Vorbedingungen gegeben, um die Verhandlungen mit Bayern überhaupt fortführen zu können. Lossow's Nachfolger wird den Riß in der Einheitslichkeit der Reichswehr wieder schließen, und die offizielle bayerische Regierung wird sich mit Berlin vertragen können, ob nun das Ministerium Knilling am Ruder bleibt oder durch ein anderes ersetzt wird. Wir kommen dann endlich dahin, daß die Unterhaltung

über die Grundlagen der Reichsverfassung geführt werden kann, ohne von der Tagespolitik her unterbrochen zu werden. Ein kritischer Punkt bleibt noch der Hitler-Prozess, der Überraschungen bringen kann, zumal insoweit, als die Befürchtung besteht, daß er zu Explosiven und unbefonnenen Hitler-Fanatiker führt. Sind wir aber auch darüber hinweg, ist dieses unerfreuliche Kapitel endgültig zum Abschluß gebracht, dann wird mit dem Berlin-Münchener Ausgleich, so Gott will, die staatsrechtliche Einheitsfront Deutschlands wieder hergestellt sein. Und die brauchen wir, wenn wir durch den Druck der Reparationsverhandlungen hindurchkommen wollen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Einweisung.) Gestern Montag abend 6 Uhr fand im Stadtverordnetenversammlungssaal durch den Ratsvorstand, Herrn Bürgermeister Kanne gießer, nach vorausgegangener kurzer Ansprache die feierliche Einweisung und Verpflichtung der am vergangenen Freitag neu bez. wiedergewählten Herren Stadträte sowie der in das Stadtverordnetenkollegium neu einrückenden Herren Stadtverordneten in ihre Ämter statt.

Pulsnitz. (Der Gebirgs- und Verschönerungs-Verein) hält heute abend 1/8 Uhr im Bahnhofsrestaurant seine ordentliche Hauptversammlung ab. Die Mitglieder seien auch hierdurch nochmals zum Besuch aufmerksam gemacht.

Pulsnitz. (Eisenbahnfahrplan.) Wie uns bekannt geworden ist, hat die Eisenbahn Generaldirektion Dresden auf Grund wiederholter Bemühungen den Fahrplan der Arnsdorf-Kamener Linie in dankenswerter Weise recht wohlwollend zusammengestellt. Wenn auch nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, so dürfen wir im großen und ganzen doch zufrieden sein. Die ersten Züge verkehren von Kamenz wie von Dresden wie bisher. Der zweite Zug von Dresden, jetzt 9⁰¹, hat infolge einer Verbesserung erfahren, als man auch noch 9³⁵ Dresden-Hauptbahnhof verlassen und mit dem Zittauer Zuge direkt nach Arnsdorf fahren kann, um hier noch Anschluss an den Kamener Zug zu bekommen. Mit dem Zuge 9³⁵ ist auch die Vormittagsverbindung von Arnsdorf nach Görlitz wieder hergestellt. Der Mittagszug verkehrt nur, wie bisher, von Kamenz nach Dresden, zurück leider noch nicht. Die Nachmittagszüge bleiben ebenfalls wie bisher. Den Zug 7²⁵ ab Dresden-Hauptbahnhof etwas später zu legen, um die Schnellzugsanstöße von Chemnitz und Leipzig zu erreichen, ist leider aus technischen Gründen unmöglich, da der Schnellzug direkt hinterher folgt. Dagegen ist aber einem langerehnten Wunsche, den Nachtzug früher zu legen, entsprochen worden; er verläßt Dresden-Hauptbahnhof 10²², hat guten Anschluß von allen Richtungen, Berlin, Leipzig, Görlitz, Zittau und kommt 12²⁵ in Großhühnsdorf 12²⁵ in Pulsnitz und 12³⁴ in Kamenz an. Der neue Fahrplan tritt mit dem 1. März 1924 in Kraft; genaue Fahrzeiten folgen in einer der nächsten Nummern.

Pulsnitz. (Mondfinsternis.) Das wichtigste astronomische Ereignis dieser Tage ist die totale Mondfinsternis am Mittwoch, den 20. Februar. Sie beginnt nachmittags 3 Uhr 18,3 Minuten M. E. Z. und endet 6 Uhr 58,5 Min. Die Totalität fällt in die Zeit von 4 Uhr 19,6 Min. bis 5 Uhr 57,4 Min. Leider ist bei uns nur das Ende der Finsternis zu sehen. Der Mond geht 5 Uhr 21 Min. total verfinstert auf und wird, wenn der Himmel am Horizont klar genug ist, einen eigenartigen Anblick gewähren, da er als matte, kupferrote Scheibe herauskommt. Schon geringer Dunst und leichte Wolkenflecken mindern aber die Schönheit der Erscheinung stark beeinträchtigen, ja, es dürfte dann schwer fallen, den Mond überhaupt ausfindig zu machen. Es ist daher von Vorteil, wenn man weiß, an welcher Stelle des Horizonts man ihn zu erwarten hat. Er geht nicht genau im Ostpunkte auf, sondern noch 17 Grad weiter nördlich. Das Ende der totalen Finsternis erfolgt schon 5 Uhr 57,4 Min.; bis dahin hat der Mond erst eine Höhe von etwas über 5 Grad erreicht. Der Mond bleibt während der ganzen Finsternis recht tief, am Schluß steht er erst 14 Grad hoch. Die erste Aufhellung erfolgt am östlichen (linken) Rand der Mondscheibe, dann sieht man den Erdschatten allmählich nach rechts zu entweichen. Für Besitzer von Ferngläsern und Fernrohren seien einige Angaben gemacht, wann gewisse leicht sichtbare Mondgebirge aus dem Erdschatten wieder herauskommen. Die Libration des Mondes ist hier bereits berücksichtigt. 6 Uhr 1 Min. Grimaldi, 6 Uhr 16 Min. Arctorch, die hellste Stelle des Mondes, 6 Uhr 20 Min. Der auffallende, mit einem riesigen Strahlenkranz umgebene Tycho, 6 Uhr 26 Min. Der Kopernikus und der Vinus iridium 6 Uhr 31 Min. Der helle Möring A 6 Uhr 35 Min. Plato 6 Uhr 51 Min. Proklus und Westrand des mare serenitatis 6 Uhr 56 Min. Proklus zwischen mare tranquillitatis und mare crisium.

(Wetterbericht.) Das Barometer fällt jetzt in Deutschland etwas schneller, der hohe Druck weicht also zurück und Tiefdruckgebiete gewinnen an Einfluß, sodaß nunmehr gelinderes Wetter mit Niederdrücken zu erwarten ist. Da dieses gelindere Wetter von Dauer sein wird, erscheint heute noch sehr zweifelhaft.

(Ein trockenes 1924) prophezeit der Frankfurter Wetterkundige Biswanz, dessen Wettervorhersage für 1923 nach den dortigen Blättermeldungen tatsächlich zutreffen sein soll. Nach Biswanz sollte der ganze Januar kalt sein, der Februar sollte neuen Schneefall bringen, März und April dagegen werden „zeitgemäß“ ausfallen. Der Sommer soll sehr trocken sein.

(Schiedspruch im Bankgewerbe.) Der Gewerkschaftsbund der Angestellten, Geschäftsstelle Baugen, und der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband hatten gemeinsam den Schlichtungsausschuß Baugen wegen der völlig unzulänglichen reichsaristokratischen Regelung der Bankangestelltengehälter angerufen, wie dies auch bei allen übrigen Schlichtungsausschüssen Sachsens der Fall war. Der Schlichtungsausschuß



tungsausschuß Bauhen fällt am 15. Februar einen Schiedspruch dahingehend, daß auf die Bankanstellungsgelder, wie sie der Schiedspruch vom 29. Dezember 1923 vorsteht, 20 % Zuschlag für die Monate Januar und Februar zu zahlen sind und zwar nur für die Angestellten, die den obigen beiden Verbänden angehören. Für den Fall der Ablehnung seitens der Bankleitungen ist sofort die Verbindlichkeit bei dem gesetzlichen Schlichter in Dresden beantragt worden.

Oberlichtenau. (Deutschnationale Volkspartei.) Am vorigen Sonnabend Abend fand die im Anzeigenteil bereits angekündigte öffentliche Versammlung der neugegründeten Ortsgruppe der Deutschnationalen Volkspartei statt, die sowohl von Mitgliedern dieser Partei wie auch von Gegnern sehr stark besucht war. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Herr Thomshke, eröffnete die Versammlung um 8 Uhr, begrüßte zuerst die Erschienenen und teilte mit, daß die Ansprüche des Bezirksvorsitzenden Herrn von Banau auf Bischheim infolge der vorgeschrittenen Stunde ausfallen mußte und erteilte dem Herrn Reichstagsabgeordneten Domsch das Wort zu seinem Vortrage. In etwa 1 1/2 stündiger Rede, die sehr Interessantes brachte, wies Herr Domsch auf die ernste politische Lage hin, die zur Zeit noch immer über Deutschland als Verhängnis schwebt. Die wirtschaftliche Lage könne nur gebessert werden, wenn endlich einmal dem Siegerwahn des französischen Gegners ein Halt geboten würde. Aber dazu sei nötig ein Volk, welches vom festen Willen zur nationalen Erhebung durchglüht sei. Frankreich könne uns ja nichts mehr an Schaden zufügen als schon geschehen sei, und könne Deutschland nicht ganz besetzen. Eine nationale Erhebung sei aber nur möglich, wenn die Sozialdemokratie endgültig aus der Regierung entfernt sei, und dieser Zeitpunkt sei nicht mehr fern. Die nächsten Wahlen würden noch bessere Resultate zeigen wie die Gemeindevahlen in Sachsen und Thüringen. Überall strömen die Arbeiter in Massen zur Deutschnationalen Volkspartei. Die Steuern seien ganz unerträglich geworden und besonders die Grundsteuer, die jetzt der Landwirtschaft aufgelegt ist, sei unmöglich auch nur zum kleinen Teil aufzubringen. Dieses heillose Durcheinander in der Steuergesetzgebung sei die Folge der Mißwirtschaft der letzten Jahre und der Erzberger'schen Politik. Sein eigenes Gut sei etwa 35 Hektar groß, und er habe durchschnittlich 600 Zentner Körnerfrüchte zu ernten, die Grundsteuer aber fordere den Wert von 627 Zentnern. Der Redner geißelte auch scharf das Verhalten der Demokratischen Partei, die in Wort und Schrift stets vernünftige Gedanken bringt, dann aber bei der Abstimmung sich stets der Sozialdemokratischen Partei gefügig erweist. — Dem Vortrage folgte eine Ansprache, in welcher ein Lehrer aus Oberlichtenau und der Kommunist Ziemert das Wort ergriffen. Die Entgegnungen des Kommunisten Ziemert standen in scharfem Gegensatz zu den ruhigen, sachlichen Ausführungen des Herrn Reichstagsabgeordneten Domsch und riefen in der dieser Parteirichtung eigenen heftigen Art und Weise lebhaften Unwillen hervor. Da Herr Domsch noch mit dem Nachzuge nach Hause fahren mußte, konnte er nicht mehr entgegen versprochen aber vor den Reichstagswahlen noch einmal nach Oberlichtenau zu kommen. Der Kommunist Ziemert wird dann öffentlich geladen werden zu erscheinen, und Herr Domsch wird dann auch nicht verfehlen, seinem politischen Gegner die gebührende Antwort zu geben, die er ihm diesmal schuldig bleiben mußte.

Großröhrsdorf. (Eine neue Stadt?) Hier sind Bestrebungen auf Einführung der Revidierten Städteordnung im Gange. Ein umfangreicher Ausschuss im Ortsblatt bringt eine Aufzählung der Vorteile, die der hiesigen Gemeinde dadurch erwachsen würden.

Großröhrsdorf. (Das Goldene Ehejubiläum) im Kreise seiner Kinder, Enkelkinder, Geschwister und sonstiger Angehörigen zu feiern, war am Freitag dem Julius Boden'schen Ehepaar vergönnt. Das Jubelpaar, welches sich sehr guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, wurde am Nachmittage des Jubeltages durch Herrn Pfarrer Scheinitz beglückwünscht und eingeseget. Auch sonst sind dem allseitig geschätzten Ehepaar zahlreiche Aufmerksamkeiten bereitet worden. Möge der Lebensabend des wackeren Jubelpaares auch fernerhin ein gesegneter sein.

Ramenz. (Ehrenbürger.) Am gestrigen Sonntag wurde, nachdem die städtischen Kollegien die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Ramenz an Herrn Hofrat Bernhard Renisch beschlossen hatten, diesem vormittags 1/2 12 Uhr durch die Herren Bürgermeister Dr. Dittich und Stadtverordneten-Vorsitzer Justizrat Volgt die hierüber ausgefertigte Urkunde in der Wohnung in feierlicher Weise überreicht.

Höckendorf. (Glockenweihe.) Am Sonnabend, den 9. Februar, fand hier in feierlicher Weise die Weihe der Erlagsglocke für die im Kriegsjahr 1916 abgelieferte kleine Glocke der hiesigen Kirche statt.

Böbau. (Sein 50jähriges Bestehen) beging unter starker Beteiligung auswärtiger Freunde und zahlreicher Ehrengäste am Sonnabend der Bezirkslehrerverein im Festsaal des hiesigen Seminars.

Die von Musikdarbietungen umrahmte Festrede hielt Bezirkschulrat Viehweg, der über „Volksschule und Gegenwart“ sprach. Die Glückwünsche des Hauptvorstandes des Sächsischen Lehrervereins überbrachte Bezirkschulrat Schneider, Ramenz, während im Namen der in der Bauziger Gruppe vereinigten Bezirksvereine Radel, Zittau, sprach.

Zittau. (Ein zweites Zittauer Pressefest) soll am Freitag, den 29. Februar, veranstaltet werden. Zwar hatte der glänzende Verlauf des ersten Pressefestes vom 6. März 1922 den Bezirksverein Bauzig im Landesverband der sächsischen Presse zunächst bewogen, eine Wiederholung der Veranstaltung schon im vorigen Jahre in Aussicht zu nehmen, doch wurde infolge der Besetzung des Ruhrgebietes davon Abstand genommen. Inzwischen hat nun der vernichtende Sturm der Geldentwertung auch die Wohlfahrtsvereine der Bauziger Presseleute in Mitleidenschaft gezogen und den Erfolg jahrelanger mühevoller Aufbaubarbeit teils gänzlich vernichtet, wie bei den einzelnen Wohlfahrtsfonds des Vereins, teils aufs höchste gefährdet, wie zeitweilig beim Presseheim Dybin, das natürlich auch nur unter schweren Opfern in die stabileren Verhältnisse und damit hoffentlich in eine Zeit gedeihlicherer Zukunftsentwicklung hinübergerettet werden konnte. Unverzagt muß mit dem Aufbau der Wohlfahrtsvereine wieder von vorn begonnen werden. Daher hat sich der Bezirksverein Bauzig im Landesverband der sächsischen Presse entschlossen, zugunsten dieser Bestrebungen in diesem Jahr wieder ein Pressefest zu veranstalten.

— G. K. Verstorben ist der 1. Stellvertretende Vorsitzende der Gewerbekammer Zittau, Kammerat Wilhelm Ruffke), Fabrikant in Cunewalde. Der Verstorbene gehörte seit dem 1. Januar 1881 der Gewerbekammer Zittau als Mitglied an und bekleidete seit dem 1. Januar 1902 das Amt des Stellvertretenden Vorsitzenden. In dieser langen Reihe von Jahren hat sich der Dahingegangene durch seine vielseitige Tätigkeit im öffentlichen Leben, wozu ihn seine reichen Erfahrungen und seine nie ermüdende Schaffensfreudigkeit befähigten, insonderheit um das Oberlausitzer Kleingewerbe große Verdienste erworben.

Dresden. (Reichsminister Dr. Stresemann spricht.) Freitag, den 22. Februar veranstaltet die Deutsche Volkspartei im Vereins Hause, Zinfendorfsstraße, eine Feier zum 50jährigen Bestehen des Nationalliberalen Reichsvereins Dresden. Reichsminister Dr. Stresemann hat sein Erscheinen zugesagt und wird sprechen. — (Die nächste Landtags-sitzung.) Auf der Tagesordnung der nächsten Landtags-sitzung am Donnerstag, den 21. Februar sind außer Kapiteln des Nachtragssetzes zwei Gesetze und sieben Anträge und Anfragen gestellt worden. Die Gesetzesentwürfe betreffen die Aufwandsentschädigung der Abgeordneten und die Gemeinschaftserziehung an höheren Schulen. Die Anträge und Anfragen beziehen sich auf Verhütungsschule- und Bezirksschulzwang, Verbote von Lehrbüchern, den Religionsunterricht, die Aufnahme Begabter in die Sexta des Gymnasiums aus Klasse V der Volksschule und die Verteilung der Reichsmittel zur Unterstützung von Privatschulen.

(Die öffentliche Lebensversicherung) anstatt der Sparkassen im Freistaat Sachsen) bietet allen Inhabern von ihr abgeschlossener Lebensversicherungen, zu denen laufende Prämienzahlung vereinbart worden ist, Aufwertung auf den vollen Goldwert, den diese Versicherungen am Tage ihres Bestehens hatten, an. Der Umrechnung der beiderseitigen Verpflichtungen wird der am jeweiligen Zahlungstag amtlich notierte Dollarkurs zugrunde gelegt. Bei dieser Aufwertung sind allerdings Nachzahlungen seitens der Versicherten nicht zu vermeiden; will aber kann ein Versicherter diese Nachzahlungen nicht leisten, so ist die Anstalt auch bereit, die von ihm bisher gezahlten Prämien in der vollen Höhe ihres Goldwertes auf eine nach den jetzt geltenden Tarifen neu abzuschließende Rentenmark-, Feingold- oder Roggenanleiheversicherung anzurechnen. Alles nähere wolle man bei der Sparkasse oder sonstigen Werbestelle, bei welcher die Versicherung seinerzeit beantragt wurde, erfragen. Zur schriftlichen Auskunftserteilung ist auch die Direktion der Anstalt, Dresden, A., Eisenstraße 40, gegen Voreinsendung der Postkosten und einer Gebühr von 50 Pfg. bereit.

Wurzen. (Brand einer Großmühle.) In der am Wurzenen Bahnhof gelegenen Roggenmühle der bekannten Krietschwerke entstand am Montag morgen ein Großfeuer, das sich schnell über die gesamten Fabrikgebäude verbreitete. Da der Wind die Flammen nach dem in der Nähe der Mühle gelegenen Speicher trieb, mußte sich die Feuerwehr rasch an den Schutz des Speichers machen. Glücklicherweise drehte sich der Wind in den Vormittagsstunden, so daß die Gefahr für den Speicher und die ganz in der Nähe liegende Kunstmühle abgemindert wurde. Es gerieten aber die benachbarten Grundstücke in Gefahr, von dem Feuer erfaßt zu werden. Nur dem raschen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, ein Ueberpringen des Brandes zu verhindern. Die Roggenmühle konnte nicht gerettet werden und fiel mit sämtlichen Maschinen und Borräten den Flammen zum Opfer. In der ersten Vormittagsstunde brannte das Gebäude noch lichterlos. Der Betrieb der Kunstmühlenwerke erleidet durch den Brand keine Unterbrechung. Als Entstehungsurache des Brandes wird das Schadhastwerden eines elektrischen Elevators angenommen.

Sebnitz. (Ueber das neue Projekt der elektrischen Bahn Sebnitz—Wernsdorf)

werden jetzt weitere Einzelheiten bekannt. Wie erwähnt, stand das Projekt schon 1898 kurz vor seiner Verwirklichung. Der neue Bauplan soll sich dem alten nach Möglichkeit anpassen. Man hatte seinerzeit geplant, eine Linie Wernsdorf—Seiffen—Wernsdorf—Oberhennersdorf—Rumburg zu bauen. Von hier sollte eine zweite Strecke nach Alt-Ehrenberg—Herrenwalde—Zebler—Müldorf—Sebnitz abgezweigt werden. Von Herrenwalde wiederum sollte eine Linie nach Gärten—Schönlünde gehen. Damals hatte man bereits Unterhandlungen angeknüpft mit der Firma W. L. Kummer-Niedersehlitz, die den Bau für 1,2 Millionen Gulden ausführen wollte. Bekanntlich geriet die Firma in Zahlungsschwierigkeiten, und damit fiel der Bau der Bahn kurz vor Beginn der Schienenlegung. Spätere Versuche, das Vorhaben wieder aufzunehmen, kamen aber die finanziellen Hindernisse nicht hinweg. Inzwischen hat das Wernsdorfer und Rumburg-Schönländer Industriegebiet einen hohen wirtschaftlichen Aufschwung genommen, so daß die Finanzierung der Bahn gesichert ist und baldigst zur Ausführung kommen dürfte.

Hohenstein-Ernstthal. (Arbeiterverprügeln die kommunistischen Hezer.) Von den kommunistischen Unruhen am Mittwoch werden noch folgende interessante Einzelheiten bekannt: Als ein kommunistischer Trupp die Arbeiterkraft einer Fabrik zur Demonstration herauszuholen wollte, griffen die im Betrieb beschäftigten Arbeiter zur Selbsthilfe und verprügelten die kommunistischen Hezer. Wegen der unhaltbaren Zustände, insbesondere wegen der fortgesetzten Bedrohungen und Attentate auf einzelne Häuser hat sich die Bürgerwehr gezwungen gesehen, Selbsthilfe auszuüben, weil die Polizeikräfte in der Zahl unzureichend sind. Die Industriellen von Hohenstein-Ernstthal haben beschlossen, am Montag, den 18. Februar, ihre Betriebe zu schließen, wenn ihnen bis dahin nicht der nötige polizeiliche Schutz gewährt wird. Einen Beweis für die Unzulänglichkeit der polizeilichen Kräfte liefert folgender Vorgang: Ein größerer Trupp Kommunisten zog vor das Amtsgericht, um die Freilassung ihrer in der Nacht vorher verhafteten Rädelführer zu erzwingen. Die Aufforderung der zahlenmäßig geringen Schutzmannschaft zum Auseinandergehen wurde mit Jöhlen, Pfeifen und Drohungen beantwortet. An die Führer der Kommunisten war nicht heranzukommen, da sie mit einem festen Kreis Bewaffneter umgeben waren. Die Polizei erhielt in ihrer Bedrängnis Verstärkung aus der Bürgerschaft, so daß der Ansturm auf das Amtsgericht verhindert werden konnte.

Plauen. 18. Februar (Neue Schneewehungen.) In Gemath i. B. haben neue Schneefälle mit Verwehungen eine abermalige Unterbrechung des Autoverkehrs Delantig—Gemath und Hof—Delsnig im Gefolge gehabt. Auf einzelnen Stellen der Straße ist selbst der Dampfzug nicht imstande, die fast 2 Meter hohen Schneewehen zu durchbrechen. Auf der nur 400 Meter langen Talstraße sind mehr als 20 Erwerbslose schon seit 14 Tagen mit Schneewerfen beschäftigt.

Das Urteil Dr. Stresemanns über Deutschlands gegenwärtige politische Lage.

Die Rede Stresemanns in Elberfeld. Elberfeld, 17. Februar. Im Rahmen des Parteitages des 25. Wahlkreisverbandes Düsseldorf Ost der Deutschen Volkspartei sprach am Sonntag bei der vaterländischen Kundgebung Reichsaussenminister Dr. Stresemann über die politische Lage. Stresemann sprach einleitend über die Vorgänge in der Welt. Diese nur zu erklären durch die Politik des General de Weizsäcker heute vor der Schicksalsfrage, ob es gelingt, Deutschland vor dem Chaos zu bewahren und über die Stabilisierung zum Wiederaufbau zu gelangen. Nichts hat uns dabei im Wege gestanden, als die Politik Frankreichs und Belgiens mit dem Gedanken der Abtrennung des besetzten Gebietes vom übrigen Deutschland. Inflationspolitik ist es, zu glauben, daß wir ohne Macht Machtpolitik treiben können. Zum ersten Male sehen wir jetzt einen Silberstreifen an dem sonst so düsteren Horizonte. Die Wirkung eines Friedensvertrages, der in Wirklichkeit nur Wüsten und Chaos in die Weltwirtschaft gebracht hat, zeigt sich heute auch bei den Ländern, die sich als Siegerstaaten fühlen. Die Sachleistungen, die wir erfüllen, wurden für ein Nichts geleistet, so daß die Welt nicht weiß, wie wir ausgepowert werden. Stresemann kam dann auf die internationale Anleihe für Deutschland zu sprechen, deren Voraussetzung die Schaffung der völligen Reichseinheit und die Wiederherstellung des status quo in den besetzten Gebieten sei. Ein deutsches Reich, dessen wichtigstes Wirtschaftsgebiet von ihm abgetrennt ist, ist nicht der politische Körper, der der Welt draußent die Sicherheit gibt für eine Anleihe. Die Frage des besetzten Gebietes wird sich abrollen und im Rahmen der gesamten Reparationsfrage. Wir müssen uns aber darüber klar sein, daß uns jede Verständigung außerordentlich hart treffen wird. Stresemann geht im weiteren Verlauf seiner Rede auf die innenpolitische Lage ein und kommt auf die Schwierigkeiten zu sprechen, denen er während seiner Kanzlerschaft gegenüberstand. In kurzer Zeit sei es möglich gewesen, die sächsische, thüringische und bayrische Frage zu erledigen, ebenso den Beamtenabbau, Gehälterabbau und Mehrarbeit durchzuführen und den Etat wieder im Gleichgewicht zu bringen. Im weiteren Verlauf seiner Rede gibt der Außenminister zu, daß der Beamtenabbau in durchaus brutaler Weise vorgenommen wurde und daß die jetzigen Gehälter nicht an das Existenzminimum heranreichen. Wir stehen einfach vor der Frage: Wollen wir weiter den Verfall der deutschen Währung oder eine stabile Währung für die Übergangszeit? Ohne sehr unpopuläre Maßnahmen konnte die Stabilisierung nicht erreicht werden. Jetzt handelt es sich darum, daß wir Kredite schaffen für die deutsche Wirtschaft. Vor allem Dingen müssen ausländische Gelder nach Deutschland geschafft werden und deshalb reißt auch Dr. Schacht nach Paris.

Problem, die Währung stabil zu erhalten, sei das Problem der Probleme überhaupt. Was wir dem Volk zugemutet haben, sagte Stresemann zusammenfassend über die Sparmaßnahmen, geht über alles hinaus, was je eine Regierung von einem Volk verlangt hat. Heute wissen die Leute drinnen, daß es um die deutsche Existenz geht. Sie haben eingesehen, daß wir aus eigener Kraft im Innern Ruhe geschafft haben, das ist unser größter Erfolg. Die Dinge vorwärts zu treiben, ist Aufgabe einer verantwortungsvollen Außenpolitik. Zum Schlusse seiner Ausführungen begründete Dr. Stresemann noch einmal die Politik der Deutschen Volkspartei. Es sei geschichtlich gesehen, großes Verdienst der Partei, daß sie beim Abbau des Marxismus die Zustimmung der Sozialisten gefunden habe. Man wolle in Zukunft eine Politik vermeiden, die vielleicht in ihren Folgeerscheinungen Kommunisten und Sozialisten zusammenschweiß.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. Februar. (Unsere Volksernährung gefährdet!) Nach einer Feststellung des Reichsernährungsministeriums ist in den ersten sechs Wochen des laufenden Jahres der Stickstoffverbrauch etwa um 40 v. H., der Phosphorsäureverbrauch um 65 v. H. und der Kalt- und Kaltverbrauchs um je 80 v. H. zurückgegangen. Der Ackerbau geht also in der intensiven Bewirtschaftung des Bodens zurück. Die Tatsache muß, so wird ausdrücklich betont, einen großen Ausfall in der diesjährigen Ernte zur Folge haben, sobald die nach Aufhebung der Zwangswirtschaft in günstiger Zunahme befindlichen Ernterträge wieder außerordentlich in Frage gestellt sind. Die Landwirtschaft steht die Ursachen in der außerordentlichen Erschöpfung aller flüssigen Mittel durch Rentenpresse und Steuerdruck und hält deswegen, wie es in einer Mitteilung ihrer öffentlichen Körperschaften der Reichslandwirtschaftskammer heißt, es für allerhöchste Zeit, daß die Reichsregierung ihre Aufmerksamkeit neben der Steuererhebung und der Reparationsbegleichung auch wieder der Förderung der einheimischen Landwirtschaft zuwenden müsse, denn nur sie könne die Ernährung des Volkes und die Verminderung der Arbeitslosigkeit gewährleisten.

Berlin, 17. Februar. (Internationale Rundgebung gegen Versailles in Berlin.) In der großen Aula der Berliner Universität veranstaltete am Sonnabend ein aus Angehörigen von mehr als 30 außerdeutschen Staaten gebildetes Komitee eine große Rundgebung gegen das Schmachwerk von Versailles und die aus ihm erwachsende Not aller Völker. Nachdem der Rektor der Berliner Universität Scheimrat Nothke die erschienenen Gäste mit einer zündenden Ansprache begrüßt hatte, in der er mit allem Nachdruck ausführte, daß die Welt ohne ein starkes und freies Deutschland überhaupt nicht bestehen könne, ergrißen Männer der Wissenschaft und des Wirtschaftslebens aus europäischen und transozeanischen Staaten das Wort um darzulegen, welche schwere Schädigungen aus der Ausgeburt blindesten Hasses und teuflischer Riedertracht nicht nur für Deutschland, sondern auch den Völkern erwachsen sind, die weder am Kriege noch am „Siege“ beteiligt waren. Sie saßen ihren Protest dann nochmals in einer von einem Amerikaner eingebrachten einstimmig angenommenen Entschließung zusammen, in der es heißt: „Die Angehörigen von fast 30 neutralen und ehemals Kriegsfreunden Nationen stellen unwiderleglich fest, daß durch losplötzliche militärische Besetzungen, verbunden mit einer gewalt-

samen Abtrennung der Hauptproduktionsgebiete, die Wiedergutmachung und der Wiederaufbau effektiv verhindert werden und sprechen warnend ihre Überzeugung aus, daß die Welt einem Wirtschaftsverfall und einem Kulturübergang entgegengeht, denen sich keine Nation widersetzen können. Sie handeln daher jeder in eigener Sache, wenn sie die Revision des Friedensbittates fordern.

Berlin, 18. Febr. (Die heutige wichtige Sitzung des Auswärtigen Ausschusses.) Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages trat heute nachmittags 3 Uhr zusammen. Von der Reichsregierung waren erschienen: Dr. Stresemann, Jarres, Dr. Höfle, Deser, Staatssekretär Knapp vom Ministerium der besetzten Gebiete und der Staatssekretär des Wiederaufbaureferats, ferner der bayerische Gesandte Dr. von Preger, der sächsische Gesandte Dr. Gradauer, ferner von Scheer aus Oldenburg, Boden aus Braunschweig unter anderen. Zu der Sitzung waren wiederum die Abgeordneten aus den besetzten Gebieten, die nicht Mitglieder des Ausschusses sind, hinzugezogen. Gleich zu Beginn der Sitzung nahm der Außenminister Dr. Stresemann zu einigen Ausführungen das Wort. Er sprach einleitend über die durch die Beratungen der Sachverständigen aufgeworfenen Fragen und behandelte dann das Problem des gegenwärtigen Standes der Mitamterträge sowie die Frage der Besatzungskosten und des Recoveryplans. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen berührte der Außenminister die Stellung Deutschlands zum Völkerbund, ging darauf zur Frage der Militärkontrolle über und schloß dann die Verhandlungen über einen Modus vivendi in Bezug auf Rhein und Ruhr und auf die Neuordnung der Verhältnisse in der Pfalz. Zum Schlusse wurde der deutsch-amerikanische Handelsvertrag vom Minister in eingehender Weise erörtert. In der folgenden Diskussion nahmen die Abgeordneten Dr. Höfle (Dn.), Graf Bernstorff (Dem.), Dr. Breiteneder (Soz.) das Wort. Nachdem noch die Abgeordneten Dr. Gelscheidt (Dn.), Dr. Bernburg (Dem.), Dauch (D. Sp.) und Haas (Soz.) das Wort genommen hatten, wies der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höfle auf die starken Anforderungen hin, die neuerdings die Besatzungsstruppen durch Forderung von Kasernenbauten stellen. In Westfalen würden für Millionen neue Bauten gefordert. Diese Mittel könne das Reich nicht flüssig machen. Die Reichsregierung sei nach wie vor bemüht, einen Modus vivendi im besetzten Gebiet mit den Besatzungsmächten bezüglich des Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland, der Zölle, der Eisenbahnen, der Zahlungsmittel usw. zu finden. Leider hätten die Bemühungen, die 140 000 Ausgewiesenen zurückzubringen und die 15 000 Gefangenen zu befreien, keinen nennenswerten Erfolg gehabt und besonders schwierig sei die Frage der bei der Eisenbahnregie beschäftigten Beamten und Arbeiter. Es folgten noch längere Ausführungen des Reichsverkehrsministers Deser und der Abgeordneten Müller-Franken (Soz.) und Böhm (Bayr. Sp.) worauf Außenminister Dr. Stresemann die Diskussion beendete.

Berlin, 19. Febr. (Beschlüsse des Reichskabinetts.) Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Die Reichsregierung beschloß, dem gegenwärtigen Reichstag kein neues Ermächtigungsgesetz und auch keine Wahlrechtsreformvorschlüsse mehr vorzulegen.

— (Deutschlands neue Reparations-schuld 50 Milliarden Goldmark.) Der italienische Delegierte bei den Sachverständigenberatungen in Berlin Professor Flora erklärte über die Höhe der deutschen Reparations-schuld die Sachverständigen, hätten sich zwar noch nicht für eine bestimmte Summe geeinigt, jedoch sei erörtert worden, daß Deutschland bei einträglichen guten Willen eine Schuld von 50 Milliarden Goldmark bezahlen könne.

— (Das bayrische Volk wünscht die Auflösung des Landtages.) Nach dem bisher vorliegenden Resultat der beiden Volksbegehren ist mit Ausnahme von Nürnberg und Fürth der notwendige Prozentsatz von 20 Prozent der Wahlberechtigten zum Teil erheblich überschritten worden. Namentlich in den Landgemeinden ist, soweit bisher Ergebnisse vorliegen, eine Beteiligung bis zu 80 und 90 Prozent festzu-

stellen. Es scheint kein Zweifel mehr darüber zu bestehen, daß die beiden Volksbegehren die verfassungsmäßig notwendige Unterstützung gefunden haben.

Schwerin, 19. Februar. (Das neue Wahlergebnis in Mecklenburg.) Das Ergebnis der Landtagswahlen liegt jetzt schon so gut wie vollständig vor. Es stehen noch 148 kleine Landbezirke aus. Die Stimmen und Mandate verteilen sich folgendermaßen: Deutschnationale Volkspartei 89 389 Stimmen, 18 Sitze, Deutschvölkische Freiheitspartei 60 043 Stimmen, 12 Sitze, Deutsche Volkspartei 23 526 Stimmen, 5 Sitze, Demokratische Partei 11 047 Stimmen, 2 Sitze, Vereinigte sozialdemokratische Partei 69 370 Stimmen, 14 Sitze, Kommunistische Partei 43 086 Stimmen, 14 Sitze.

Schweiz.

Basel, 18. Februar. (Unauffhaltsam abwärts.) Der französische Franc ging vorgestern an den Auslandsbörsen weiter zurück. Während er am Sonnabend noch mit 25 205 notierte, sank er gestern vormittag auf 25,10. Gegen Mittag verstärkte sich der Baiffobetrag auf 24 60. Damit hat der französische Franc einen neuen Tiefstand erreicht. Unter 24 war er bisher in der Schweiz noch nicht gefallen.

Basel, 18. Februar. (Die Arbeitszeitverlängerung in der Schweiz abgelehnt.) Das schweizerische Volk lehnte die Erhöhung der 48 stündigen Wochenarbeitszeit auf 54 Stunden mit 436 531 gegen 315 421 Stimmen ab. Mit Ausnahme zweier welscher Kantone haben sämtliche andere Kantone die beabsichtigte Verlängerung verworfen. Das Resultat wurde mit Böllerschüssen, Freudenfeuern und Umzügen gefeiert.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. (Die Separatisten werden von den Franzosen im Stich gelassen.) Nach Straßburger Meldungen haben die französischen Behörden die nach Elsaß Vordringen aus der Pfalz geflüchteten Separatisten zu sofortigen Verlassen dieser Gebiete aufgefordert.

Paris, 18. Februar. (Dr. Schacht vor den Sachverständigen.) Dr. Schacht ist gestern nachmittags von dem Währungsausschuß des ersten Komitees gehört worden. Im Verlaufe der mehr als 2 1/2 stündigen Sitzung sind hauptsächlich Fragen, betreffend die Gründung der Goldnotenbank und ihre Statuten zur Sprache gekommen. Morgen nachmittags wird sich der Reichsbankpräsident wieder vor dem Ausschusse einfinden. Da der Unterausschuß für Währungsfragen mit seinen Arbeiten schon recht weit vorgeschritten ist, wird er sich, wie man annimmt, an den Arbeiten des Unterausschusses für Subzelefragen beteiligen. Allen Anschein nach dürfte diesen die Frage der deutschen Eisenbahnen übergeben werden. Das Komitee Moz Kenna hat gestern die Berichte seiner technischen Mitarbeiter entgegengenommen. Am Freitag tritt der Ausschuß wieder zusammen. Der Ausschuß Dawes beschäftigt sich mit der Frage des deutschen Staatshaushaltes. Gleichzeitig hat er den Betrag erörtert, der zur Zahlung der Reparationen in die Ausgaben des Reiches eventuell eingetragen werden sollen.

Vorausichtliche Witterung.

Donnerstag: Vielwolbig, geringere Niederschläge, Temperatur wenig verändert. — Freitag: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, früh etwas kälter, tagsüber gelinder.

Die verschleierte Frau.

Roman von S. Courts-Mahler.

6. (Nachdruck verboten.)
„Wie wunderschön!“ sagte Astrid tief aufatmend. Rätche nickte.
„Papa sagt, es sei der schönste Bau, den er in dieser Art kenne. Sehen Sie, Fräulein Holm, dort rechts, das ist der geheimnisvolle Turmbau! Dort oben in den obersten Fenstern unter dem Söller steht man oft die ganze Nacht hindurch ein Licht schimmern, und undeutliche Schatten blicken an den Fenstern vorüber. Ich habe es selbst schon gesehen, und am anderen Morgen hörte ich, daß die genannten Frauen in der Nacht wieder laut geschrien hatten.“
Astrid sah zu dem Turmbau hinüber. Es war ein mächtiger vierseitiger Bau. Sie sah auch, daß ein zierliches eisernes Gitterwerk an den Fenstern angebracht war. Und plötzlich schauerte sie im hellen Sonnenschein wie im Frost zusammen. Aber dann richtete sie sich, ärgert über sich selbst, stoff empor und erwiderte ablenkend:
„Wie ein Märchenschloß liegt es in der herrlichen Umgebung, und wenn die Bäume erst im vollen Laub stehen, muß der Anblick noch bezaubernder sein. Wenn Sie diesen Ausblick von Ihrem Fenster aus haben, sind Sie sehr zu beneiden. Rosenhof liegt wohl in nächster Nähe?“
„Ja, in fünf Minuten sind wir dort. Der Grund und Boden, auf dem der Rosenhof liegt, hat früher mit zu dem Besitz der Grafen Rautenfels gehört. Was ringsum gehörte diesem stolzen Geschlecht. Und nun hat der letzte Graf Rautenfels sogar sein altes Stammschloß verkaufen müssen, um seine Schulden bezahlen zu können. Ist das nicht traurig? Graf Rautenfels ist ein flotter Lieutenant, ich habe ihn einmal gesehen, und er war sehr lustig, trotzdem er sein Schloß verkaufen mußte. Aber dort liegt der Rosenhof,“ unterbrach sie ihr Geplauder und deutete mit der Peitsche auf einen Bau in vornehmen Willenstil inmitten eines großen Gartens.

Wenige Minuten später hielt der Wagen vor dem Portal des Hauses. Rätche warf dem herbeieilenden Diener die Bügel zu und war Astrid beim Absteigen behilflich.

„Ist Papa in seinem Arbeitszimmer?“ fragte sie zum Diener zurück, während sie mit Astrid die Freitreppe emporstiege.

„Nein, Fräulein Rätche, die Herrschaften befinden sich alle im Wohnzimmer.“

Rätche nickte und zog Astrid in das vornehme Vestibül.

„Kommen Sie, Fräulein Holm, ich führe Sie gleich selbst vor das hohe Tribunal. Nur keine Bange, Sie sind wahrhaftig ganz bloß geworden.“

Astrid amete tief auf.
„Für mich soll sich jetzt ein Stück Schicksal entscheiden, gnädiges Fräulein.“

„Nun, was an mir liegt, soll geschehen, um dieses Schicksal günstig zu beeinflussen. Übrigens ein grandioser Gedanke, daß ich dazu imstande sein könnte. Seien Sie nur nicht ängstlich, wenn Mama und Karla anfangs ein wenig kritisch sind. Die Hauptsache ist, daß Sie Papa gewinnen.“

„Damit öffnete Rätche die Tür zum Wohnzimmer.“
Es war groß und mit vornehm behaglicher Eleganz ausgestattet. Am Ecktisch saß Frau Baumeister Salten mit ihrer ältesten Tochter. Und mitten im Zimmer stand, im Aufundabgeben innehaltend, eine hochgewachsene, imponierende Männergestalt mit blondem, krausem Haar und einem kleinen, elegant zugespitzten Vollbart. Es war Baumeister Salten. Er mochte fünfzig Jahre oder etwas mehr zählen, hatte ein irisches, wettergebräuntes Gesicht und braune Augen, die klug und zulassend, aber voll Wille ins Leben blickten. Sie hielten sich nun forschend auf Astrid Holm.

Rätche flog auf ihn zu.
„Da bringe ich Fräulein Holm, Papa!“ rief sie. Und ihren Vater umarmend, küßte sie ihm zu:

„Die mußt du engagieren, Papa, sie ist reizend und gefällt mir sehr!“

Mit einem amüsierten Lächeln küßte er sie.
„Tag, Maus! Hast du Fräulein Holm glücklich hergebracht?“

Dann schob er sie von sich und trat auf Astrid zu. Er verbeugte sich höflich vor ihr, und in seinen Augen lag ein frohes Staunen.

Eine gottbegnadete Schönheit, ein würdiges Modell für einen Ktjan, dachte er, und seine großen Künstleraugen blickten einen Moment bewundernd an ihren reinen edlen Zügen. Dann sagte er, Astrid die Hand reichend:

„Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind, Fräulein Holm. Darf ich Sie gleich mit meiner Frau und meiner ältesten Tochter bekanntmachen? Die Bekanntschaft mit unsrerem Nesthäkchen haben Sie ja schon gemacht.“

Astrid neigte das Haupt.
„Das gnädige Fräulein war so lebenswürdig, mich abzuholen.“

Rätche hatte inzwischen Mutter und Schwester begrüßt und stand nun hinter dem Sessel ihrer Mutter. Sie beobachtete ihre Schwester Karla, die mit unverhülltem Staunen

auf Astrid blickte, deren elegante Erscheinung in Karlas Augen keine Empfehlung war.

Auch in dem kritischen Blick, mit dem Rätches Mutter, eine noch sehr häßliche Frau in der Mitte der Vierzig, die Neugewonnene musterte, lag es wie eine heimliche Abwehr.

Baumeister Salten schob Astrid einen Sessel zu, nachdem er sie seinen Damen vorgestellt hatte, und nahm dann selbst Platz.

„Ich habe Ihnen bereits schriftlich mitgeteilt, Fräulein Holm, welcher Art Ihre Stellung in meinem Hause sein würde. Ich nehme an, daß Sie imstande sein werden, dieselbe auszufüllen?“

„Das hoffe ich bestimmt, Herr Baumeister. Jedenfalls werde ich mir alle Mühe geben, Sie zufriedenzustellen,“ erwiderte Astrid, die sich unter den kühl kritischen Blicken von Mutter und Tochter besangen fühlte.

„Sie hatten mir Ihre Zeugnisabschriften eingeschickt, die viel Gutes von Ihnen berichten,“ fuhr der Baumeister fort, während Astrid ein paar Papiere aus der Handtasche holte.

„Ich habe Ihnen auch die Originalzeugnisse mitgebracht, Herr Baumeister, darunter auch das Zeugnis, das mir Frau von Klinger jetzt ausgestellt hat.“

„Bitte, geben Sie mir nur das von Frau von Klinger, die anderen kenne ich ja schon,“ erwiderte Salten und griff nach dem Blatt.

Dann las er das Zeugnis durch und reichte es seiner Gattin. Dabei fing er einen bittenden Blick seiner jüngsten Tochter an.

„Es ist ein vorzügliches Zeugnis, wie die anderen auch, Fräulein Holm.“

Frau Baumeister Salten hatte das Zeugnis flüchtig durchgesehen und gab es Astrid zurück.

„Weshalb verlassen Sie Ihre jetzige Stellung, Fräulein Holm?“ fragte sie kühl und forschend.

Astrid sah in die kaltblickenden Augen hinein und schloß sofort, daß ihr hier keine Sympathie entgegengebracht wurde, ebensowenig wie von Karla.

„Gestatten Sie mir, gnädige Frau, die Gründe zu verschweigen, die mich zwingen, meine Stellung aufzugeben,“ sagte Astrid ruhig, trotzdem ihr Herz dabei klopfte.

Frau Baumeister Salten machte entschieden ein mißtrauisches Gesicht.

„Ihre Stellung ist Ihnen wohl gekündigt worden?“
„Nein, gnädige Frau, ich habe selbst um meine Entlassung gebeten.“

(Fortsetzung folgt.)



M.S.-Lichtspiele

Mittwoch und Freitag
der erste deutsche Maciste-Film
**Maciste und die
Tochter des Silberkönigs.**

Hauptrolle: Maciste und Helena Makowska.
Beiprogramm: **Bobby will heiraten.**
Wer lachen will, der komme!
Dieser Film ist auch für Jugendliche.
Saal gut geheizt. Feine Musik.

— Donnerstag —

blutfrische ungefalzene Geringe Körner.

Olympia-Theater.

Mittwoch und Donnerstag 8 Uhr
Und dennoch ward es Morgen II. Teil

Das Kindergrab am Waldesrand.
1. Teil wird kurz wiederholt
Wieder erstklassige Darsteller wie im ersten Teile.

Brennholz-Versteigerung

Pulsnitzer Revier
Hufe, Abt. 24.

Mittwoch, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr
sollen im Gasthof Herrnhaus in Pulsnitz
ca. 30 rm w. Rollen
130 . . . Brennholz
60 . . . Stöcke

bedingungswise gegen Barzahlung versteigert werden.
von **Hellendorff'sches Rentamt**
Hause.

Täglich frische Cocosnuss-Makronen

— empfiehlt —
Moritz Rüdlich, Pulsnitz
Händler und Wiederverkäufer
— erhalten Vorzugspreise —

Thomasmehl

16 % Zit. löslig,
Kainit, 16 % • Kali, 40/42 %
schwefelsaures Ammoniak
am Lager. — Bestellungen auf Hedrich-Kainit erbitten
saldigst.

M. E. Schöne

Zweigstelle Pulsnitz.

Starkes Brennholz und Briketts

empfehlen **Mägel.**
Bestellungen für Lichtenberg in Nr. 7 erbeten.

Hosenträger-Fabrik

sucht zur selbständigen Leitung der Hosenträger-Konfektion
tüchtigen, zuverlässigen
branchekundigen Herrn oder Dame
mit nur besten Empfehlungen.
Angebote unter B 18 an den Verlag des Pulsnitzer
Wochenblattes.

Guten Verdienst erzielen Wiederver-
käufer mit preisw.
Taschentüchern. 50 Mk erforderlich.
Offerten „Schließlich 22“ Dresden - A. 24.

Bollmilk

jedes Quantum für 18 1/2 - 19
Bfg. gesucht. — Schriftliche
Angebote an **Zeitsche,**
Dresden, Wilsdrufferstr. 44 III
senden.

2000 G.-M.

von Geschäftsmann geg. gute
Sicherheit (Grundst.) sof. zu
leihen gef. Off. u. B. 19 an
die Wochenbl. Geschäftsst.

Für die uns zu unsrer

Silber-Hochzeit

erwiesenen Aufmerksamkeiten
danken von ganzem Herzen
Anton Haase und Frau.
Pulsnitz, im Februar 1924

Für die uns zu unsrer

Vermählung

dargebrachten Glückwünsche und Geschenke
sagen wir hiermit im Namen unserer Eltern
herzlichsten Dank.
Obersteina, Alwin Zeller und Frau Hedwig
geb. Seifert.
im Februar 1924.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, den 21. Febr.
1/8 8 Uhr
„Grauer Wolf“.

Gastwirts-Verein Pulsnitz.

Morgen, Mittwoch, den
20. Februar

Versammlung

bei Kollege Mägel, Säch.
Hof.

Frische ungefalzene Geringe

sowie die fetten Makrelens-
Bäcklinge empfiehlt billigt
Curt Dpiz.

Zu niedrigsten Preisen

offeriere:

Frottés i. versch. neuen Must.
Alpaka in versch. Farben, zu
Cheviot Röcken, Blusen, Klei-
Krepps dern u. Mänteln pass.
Rockstreifen, mod. Muster
Musseline, moderne Muster
Halb-Lamas zu Röcken
und Kleidern

Bettzeuge, weiß und bunt

Inlett, Cöper, türk. rot

Bettuchleinen, 150 cm brt.

Bettuchdowlas, 160 cm „

Bettuchbarchent,
150 cm breit

Betttücher, weiß und bunt,
140 : 200

Handtuchleinen, weiß u.
grau, 45 cm breit

Hemdentuch in verschied.
Qualitäten

Schürzendruck, 98cm brt.

Kleiderdruck, 70 u. 80cm „

Schürzenleinen, blau,
100 cm breit.

Ferner: 1 Posten

Kleiderstoffreter
zu besonders herab-
gesetzten Preisen.

K. W. Londershaus

Bischofswerdaer Straße
im Hause Dr. Schlosser

Kein Laden. Kein Laden.

„Ich war am ganzen Halbe mit“

Flechten

be-
hält, welche
auch durch das ewige Nadeln
Tag und Nacht heiligt. In 14
Zagen hat Zucker's Patent-Medizinal-
Säfte das Avel beiligt. Diese Säfte
ist Gumbere meist. Serz. M. Dazu
Zuckoo-Crems (nicht selten u. zeit-
haltig). In allen Apotheken, Drogerien
und Parfümerien erhältlich.

Welche edelndenkende Person

würde fremden, vom
Abbau betroffenen jungen
Mann durch leihen von

4-500 Goldmark

gegen entsprech. Zinsen zu
neuer Existenz verhelfen?

Wert. Angeb. u. K. F. 99 an die
Wochenblatt-Geschäftsst.

Intimste Fragen
beantwortet
das Werk „Hinter Amors
Kullissen“. Verbot aufgehob.
Preis M 1.80 (in Briefm)
Drei Rosen-Verl. Leipzig 36
Int. Bücherliste gratis.

Ährenerkklärung.

Die ausgesprochenen Worte
gegen Richard Leske nehme
ich hiermit zurück.
Paul Haufe, Großnaundorf

Geld

erhalten Leute jeden Standes
gegen Sicherheit.
Zu erfragen in der Wochen-
blatt-Geschäftsstelle.

Stellen-Angebote

Junger Mann

für Kontor
zum 1. April gesucht.
J. G. Hauffe.

Perfekte Stickerin

für Plattstichmaschine für so-
fort gesucht.

Wäschefabrik „Saxonia“

U. G.
Ehrlicher, zuverlässiger
Knecht

für sofort gesucht.
Zu erfragen in der Wochen-
blatt-Geschäftsstelle.

Knabe, welcher

Luft hat,
das Schuhmacher-Hand-
werk zu erlernen, kann Ostern
bei Kost und Wohnung in die
Lehre treten.

Clemens Winkler Radeberg

Ehrliches, fleißiges Hausmädchen

wird für sofort gesucht.
Paul Schöne,
Großhohndorf Nr. 85.

Hausmädchen

16-18 Jahr alt, für 1. März
in gute Stellung gesucht.
Frau Libby Gnauck,
Großhohndorf 300 B.

Schulmädchen

als Aufwartung gesucht. Zu
erfragen in der Wochenblatt-
Geschäftsstelle.

Ordentliche Magd,

nicht über 17 Jahren,
für sofort oder 1. März gesucht
Gersdorf 164.

Leheling

sucht für Ostern 1924
Buchdruckerei
E. L. Försters Erben.

Zu verkaufen

Ein Hund,
guter Wächter, zu verkaufen
Niederlichtenau 22.

Literatur.

Das Erinnerungsalbum des 13. Deutschen Turn-
festes in Münden 1923, das im Verlag von Mohr-München
erscheint, geht der Vollendung entgegen; es wird auf 40 Seiten
bildlich interessante Ausschnitte aus dem gewaltigen Deutschen
Turnfest geben, dem denkwürdigen Feste für deutsches Volkstum,
deutsche Einheit, Ehre und Freiheit. Der Preis des Erinnerungs-
albums, das für jeden Teilnehmer dauernden Wert erhalten wird,
ist auf 2.10 M festgesetzt. Der Preis ist ohne Versandkosten, die
sich auf 30 Bfg. stellen. Den Vorauszahlern, die bis 25. August
vergangenen Jahres bestellten, und entsprechende Beträge einschickten,
wird das Album zum Vorzugspreise von 1.60 M geliefert und der
damals vorausbezahlte Betrag wertbeständig angerechnet. Als
weitere Entschädigung für die lange Wartezeit erhalten die Voraus-
besteller und die Vorauszahler bis August vorigen Jahres als
kostenlose Beigabe das ausführlich, offizielle Festzugsprogramm
(16 Seiten), sowie die offizielle Festfolge (24 Seiten). Auf diese
Weise ist es ermöglicht, das Erinnerungsalbum, das nur Bilder
enthält, mit den nötigen ausführlichen Angaben über alle Einzel-
heiten des Deutschen Turnfestes auszustatten. Die Vorzugsausgabe
auf Chamisso-Papier in beschränkter Auflage kostet 3.15 M, Frei-
stücke können bei Bestellungen nicht abgegeben werden. Der Preis-
gewinn wird zu 50 Prozent an den Hauptauschutz abgeführt. Dies
ist das endgültige Angebot.

Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der
letzten Woche gezahlten Fettviehpreise. (Unberechtigter Nachdruck
verboten.) Die Preise sind in Mark für 50 Kilogramm Lebend-
gewicht bzw. Schlachtgewicht (S bedeutet Schlachtgewicht) ange-
geben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den
höchsten für die betreffende Viehgarung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf- und Lämmer		Schweine
	Großvieh	Kälber	Schafe	Lämmer	
Nachen	15-48	40-68	-	-	61-66
Berlin	20-46	35-90	30-52	-	51-68
Bremen	-	-	-	-	-
Breslau	15-40	25-60	35-50	-	46-61
Chemnitz	14-40	40-60	40-55	-	50-68
Cöln a. Rh.	15-54	30-100	-	-	48-65
Dortmund	18-52	30-68	-	-	53-64
Dresden	14-42	52-65	30-50	-	52-68
Elberfeld	15-52	28-60	20-40	-	42-65
Essen	-	-	-	-	-
Frankfurt a. M.	12-48	40-60	-	-	50-76
Hamburg	15-50	28-80	25-55	-	48-63
Hannover	10-47	25-50	15-38	-	50-60
Hulm	35-42	-	35-40	-	54-56
Leipzig	16-45	40-72	28-55	-	56-70
Magdeburg	18-46	30-65	20-45	-	48-67
Mainz	10-45	45-56	-	-	58-64
Mannheim	16-45	46-58	26-36	-	57-64
München	10-43	35-52	S30-60	-	46-60
Nürnberg	15-38	S50-65	S40-60	-	S70-88
Stettin	15-39	30-60	-	-	40-62
Zwickau	15-43	30-50	30-65	-	55-70

Aufgestellt am 15. Februar 1924. Mitberücksichtigt sind noch
die am 14. Februar abgehaltenen Märkte.

Dresdner Produktenbörse vom 18. Februar.

(Tägliche Notierungen.)

Die Preise verstehen sich pr. 100 Kilogramm in Goldmark.

Weizen, inländ. 17,20-17,70, fest. — Roggen, inländ.
15,00-15,50, fest. — Sommergerste 18,00-19,00, fest.
Hafer 12,50-13,00, fest. — Raps geschäftlos. — Mais 20,50
bis 21,50, ruhig. — Weizen, 19,50-20,50, ruhig. — Lupinen, blaue
19,00-20,00, ruhig. — Lupinen, gelbe 20,00-21,00, ruhig.
Beluschten 20-21, ruhig. — Erbsen 22-23, ruhig. — Rotklee
155-180, fest. — Trockenheu 10,50-11,00, ruhig.
Zuderschneißel 17,00-22,00, ruhig. — Kartoffelstroh 20,00 bis
21,00, ruhig. — Weizenklee 8,20-8,40, ruhig. — Roggenklee
7,00-7,20, ruhig. — Bäckermehlmehl 32,00-33,00, fest.
Zulandsmehl, Type 70 Proz. 29,00-30,50, fest. — Roggenmehl,
Type 70 Proz. 26,00-28,00, fest. — Feinste Ware über Notiz.
Rotklee, Erbsen, Weizen, Beluschten, Lupinen, Mehl (Weiß
frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresdens
alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggontief
sächsischer Abfahrestationen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. Februar.

Art	Wertklassen	Preis i. G. Mk. pr. 50kg f. Lebend- u. (im Durchschnitt) f. Schlachtgewicht
144 I. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst.	Schlachtvieh bis zu 6 Jahren	38-41 (73)
2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.		34-36 (67)
3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere		24-30 (58)
4. Gering genährte jeden Alters		(-)
5. argentinische Rinder		56-57 (85)
168 B. Bullen: 1. Vollfleischige ausgemachte höchst.	Schlachtvieh	
2. Vollfleischige, jüngere		39-41 (69)
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		34-36 (64)
4. Gering genährte		26-30 (54)
206 C. Kalben und Kühe: 1. Vollfleisch, ausgemäst.	Kalben höchsten Schlachtwertes	40-42 (76)
2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlacht-	wertes bis zu 7 Jahren	34-38 (68)
3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte	jüngere Kühe und Kalben	28-32 (67)
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben		20-24 (55)
5. Mäßig u. gering genährte Kühe und Kalben		14-18 (47)
425 II. Kälber: 1. Doppelpelzer		
2. Beste Mast- und Saugkälber		66-68 (108)
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber		56-62 (93)
4. Geringe Kälber		40-50 (82)
265 III. Schafe: 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm		50-52 (102)
2. Ältere Mastlamm		42-48 (90)
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		30-40 (92)
4. Argent. Schafe		(-)
1378 IV. Schweine: 1. Vollfleischige der feineren Rassen u.	deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre	68-70 (88)
2. Fettchweine		70-72 (89)
3. Fleischige		60-62 (81)
4. Gering entwickelte		50-58 (77)
5. Sauen und Eber		50-66 (77)
6. Holländer		(-)

Außerdem zur sofortigen Schlachtung, also nicht auf den Markt geföhrt:
5 Rinder, 4 Kälber, 6 Schafe, 8 Schweine.



Dulsnitzer Wochenblatt

Dienstag, 19. Februar 1924

Beilage zu Nr. 21

76 Jahrgang

Die internationale Anleihe.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat Berlin schon wieder verlassen, um in Paris mit Hilfe des Sachverständigenausschusses der Verwirklichung seiner Goldnotenbank näherzukommen. Damit hat der zweite Akt des Reparationsschauspiels begonnen, das hoffentlich kein Drama werden wird, der zweite Akt, der uns jetzt der Lösung des Knotens näherbringen soll. Man darf sagen, daß der Aufenthalt der Sachverständigen in Berlin nicht ohne tiefe Wirkungen geblieben ist. Sie selbst haben sich im amtlichen Verkehr außerordentlich zurückhaltend geäußert, das einzige greifbare Ergebnis, zu dem sie sich offiziell verstanden, war die Mitteilung von der Verständigung zwischen den Kommissionen und dem Reichsbankpräsidenten über das Nebeneinander und Miteinander der beiden Goldnotenbanken. Aber darüber hinaus ist doch auch mancherlei geschehen, was nicht ohne starke Folgen bleiben wird. Ueber den Kapitalfluchtausschuss wird man rasch hinweggehen können. Er hat schon nach der Aufgabe, die ihm zugewiesen wurde, eine sehr undankbare Rolle gehabt und wird bestenfalls wohl nur Vorarbeiten leisten, die schließlich und hauptsächlich in irgendeiner Form zugute kommen.

Umso schwerer waren die Entscheidungen, die auf dem Währungsausschuss lagen. Und die ganzen Fortschritte, die er bei seiner Arbeit erzielt hat, spiegeln sich denn auch bereits in der Presse der Entente wieder. Wenn man zwischen den Zeilen richtig liest, dann wird man zu dem für uns befriedigendem Ergebnis kommen, daß eine weitgehende Klärung der Meinungen bereits erfolgt ist, insofern, daß man den einzelnen Ergebnissen schon von Einstimmigkeit sprechen kann. Die Qualität der einzelnen Kommissionsmitglieder, die alle den Vorteil hatten, daß sie sich an der Reparation noch nicht blind gesehen hatten, sondern gleichsam frische Kräfte waren, die bisher abseits der Politik standen, verhinderte, daß von Anfang an eine Spaltung etwa zwischen die englisch-italienische und die französisch-belgische Gruppe eintrat. Auch die Belgier und Franzosen haben ihre Aufgabe mehr wirtschaftlich als politisch gesehen und sind deshalb im wesentlichen zu den gleichen Konsequenzen gekommen. Zieht man die Quersumme, dann ist der Eindruck der Kommission der, daß irgendeine Reparationslösung ja, man wird vielleicht sogar sagen können, irgendeine Reparationsleistung Deutschlands — ausgeschlossen ist, solange die gegenwärtigen Zustände fortbauern, daß also Deutschland zahlungsunfähig erhalten oder erst gemacht wird, nur, wenn ihm die Reichseinheit, die Verkehrseinheit und die Zolleinheit zurückgegeben wird; die Zolleinheit auch insofern, als alle Experimente, wie sie die Franzosen neuerdings im besetzten Gebiet machen, schleunigst

wieder verschwinden. Unter diesen Voraussetzungen — hier macht sich der Einfluss der kapitalistischen und kapitalreichen Amerikaner in erster Reihe bemerkbar — glaubt die Kommission, daß es möglich wird, für Deutschland eine internationale Anleihe zu bekommen, die, verbunden mit einem Moratorium, die nötige Atempause geben soll, um unsere Wirtschaft wieder anzukurbeln, während sie den Franzosen das Geld verschafft, dessen sie zur Stabilisierung ihres Franken und zur Erfüllung ihrer Zahlungsverpflichtungen bedürfen. Es ist, um das gleich einmal auszuräumen, keineswegs so, wie einzelne französische Zeitungen behaupten, daß die Kommission festgestellt haben soll, Deutschland zahle um vier Goldmilliarden Steuern zu wenig. Im Gegenteil, die Sachverständigen haben anerkannt, daß die Steuerbelastung Deutschlands mindestens so groß, ja vermutlich noch größer war, als die der anderen Länder. Sie sind aber zu dem Ergebnis gekommen, daß das Steueraufkommen Deutschlands gegenwärtig außerordentlich gering ist, eben weil wir verarmt sind und unsere Wirtschaft still steht, daß aber, wenn wir nur wieder Ruhe zur Entwicklung haben, der Gesamttrag der deutschen Steuern wesentlich höher sein und dem Steuerertrag Englands sich erheblich mehr nähern wird, weil dann die versteuerten Quellen wieder zu laufen beginnen.

Die internationale Anleihe ist also im Werden. Aber die Kapitalisten werden irgendeine Sicherheit dafür verlangen. Drei Möglichkeiten haben wir dafür: eine Verpfändung des Reichsbesitzes oder der Zölle, wie sie in dem belgischen Plan gefordert wird, oder endlich von Grund und Boden, wie sie bei der deutschen Rentenmark versucht ist. Die Amerikaner sind offenbar mehr für die erste Lösung und denken hier vornehmlich an die Eisenbahnen. Aber sie haben ihre Kollegen in der Kommission auch davon überzeugt, daß eine internationale Anleihe, die auf den Eisenbahnen aufgebaut ist, nur dann Aussicht auf Unterzeichnung hat, wenn die Eisenbahnen in deutschem Besitz sind, wenn also die französische Regie verschwindet. Hierum dreht sich jetzt in Frankreich der Kampf. Man merkt aus dem „Temps“ und anderen offiziellen Organen sehr deutlich heraus, wie die Franzosen mit sich selbst ringen, um das kaufmännische Prinzip, das sie anerkennen, mit ihren politischen Zielen in Einklang zu bringen und den Versuch einer Lösung machen, die zwar die Einnahmen der Eisenbahn in einen Topf werfen, die Verwaltung im Westen auch weiterhin in den Händen der Franzosen läßt. Das internationale Kapital wird sich darauf sicherlich nicht einlassen. Wenn sich aber in Frankreich die Strömung durchzieht, die in erster Linie das Geld haben will, dann wird in Konsequenz davon die Eisenbahn von selbst in unsere Hände kommen, dann hat das Reparationsproblem die schlimmsten Giftzähne schon verloren. Die Sachverständigen

glauben, daß sie dies Ziel in wenigen Monaten erreichen werden. Wir Deutsche aber kennen die Franzosen viel zu genau, als daß wir mit so kurzen Fristen zu rechnen wagen.

Pfalz- und Ruhrtag in Berlin.

Im großen Sitzungssaale des Reichstages fand am Sonntag mittag eine machtvolle Kundgebung für die deutsche Pfalz und die deutschen Rheinlande statt. An den Regierungstischen hatten sich unter anderen der Reichskanzler, Arbeitsminister Dr. Brauns, der Minister für die besetzten Gebiete Dr. Höffe und die preußischen Staatsminister Seevering und Oeser eingefunden. Die Berliner Liedertafel unter Leitung des Professors Williger eröffnete die Feier mit einer Motette von Bach. Konfessionrat Gruhl begrüßte darauf die Versammlung mit zündenden Worten. Der deutsche Gesandte in Wien Dr. Pfeiffer, selbst ein Pfälzer, schilderte dann die wechselvollen Schicksale der Pfalz und des Rheinlandes, die so oft den Druck fremder Heere auszustehen hatten, auf denen so oft ein bitteres Kriegsschicksal lastete. Heute hat uns weniger die trübe Sorge herbeigeführt, vielmehr gilt unsere heutige Kundgebung dem Ausdruck des Zornes und der Empörung darüber, daß es Söhne des eigenen Volkes sind, die sich für die Gewalttaten, für das Unrecht und für die Grausamkeit, die sie der Pfalz, dem Rheinlande zufügen, mit Gold lohnen lassen und deutsches Land an die verraten wollen, die vom Beginn der Geschichte an unsere Feinde gewesen sind. Heute, wo der Kampf an Rhein und Ruhr tobt, sind die Augen aller Welt auf diesen Kampf gerichtet, denn es geht hier um mehr als eine Provinz, um ein Land, es geht hier um die Wiege des Geistes und der Größe der deutschen Nation. Wir hoffen, daß diese trübe Periode in der Geschichte des Rheinlandes endlich vorüber ist und endlich wieder Frieden, Ruhe, Ordnung und Sicherheit im Lande einkehrt. An der Deutschtum dieses Landes und an der Deutschtum der gesamten Bevölkerung ist kein Zweifel. (Beifall.) Wir Pfälzer brauchen Ihre Liebe und Ihre Hilfe im Gedanken und in der Tat, damit wir alles das durchführen können, was wir in Opferwillen und Opfermut für das deutsche Vaterland zu vollenden bereit sind. Nicht in Behklagen wird die Befreiung eines Volkes geboren, sondern nur den Blick empor gerichtet zum Himmel zu den Sternen. (Stürmisch lang anhaltender Beifall.)

Der Reichsminister für die besetzten Gebiete Dr. Höffe übermittelte den Veranstaltern der Kundgebung den Dank der Reichsregierung und führte folgendes aus: Als Sohn der Pfalz empfinde ich mit großer Genugtuung, daß auch die Bewohner der Reichshauptstadt und die Millionen von Mitgliedern in den



Verbänden, welche diese Kundgebung veranstaltet haben, an dem Schicksal der besetzten Gebiete und besonders auch der Pfalz den wärmsten Anteil nehmen. Unser Ziel an Rhein und Ruhr ist ohne staatsrechtliche Aenderungen auf dem Boden des status quo der politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten Herr zu werden. Die Ereignisse, besonders in den letzten Tagen, beweisen, daß die Separatisten sich auch nur halten konnten durch die Unterstützung der Franzosen. Es bedeutet eine vollkommene Verkennerung der Situation, wenn der ehemalige französische Kriegsminister feststellen zu können glaubte, daß es sich in Birmaſens um den Ausfluß nationalistischer Strömungen gehandelt hat. Was dort vor sich geht, ist der Ausdruck eines bedrückten Volkes und nicht der Ausdruck nationalistischer Strömungen. Die Politik der Reichsregierung läßt sich in einem Gedanken zusammenfassen: Ein großes deutsches Volk, einig nach innen und frei nach außen. Ich fordere Sie auf, zum Zeichen dieser Auffassung sich zu erheben und mit mir zu rufen: Unser deutsches Volk, unser deutsches Vaterland, unsere Brüder an Rhein und Ruhr und in der Pfalz sie leben hoch! Die begeisterte Versammlung stimmte dreimal in diesen Ruf ein und sang dann stehend das Lied: „Deutschland, Deutschland, über alles“, der Chor trug zum Schluß noch das Lied vor: „Der Rhein soll Deutscher bleiben“. Während sich sodann die Abordnung von Delegierten des Rheinlandes und der Pfalz zum Reichspräsidenten begab, fand die Kundgebung vor der großen Deffentlichkeit mit einem Konzert ihr Ende.

Brotpreis und Brotversorgung.

In den Kreisen, welche in den letzten Jahren nicht scharf genug gegen „Wucherpreise“ vom Leder ziehen konnten, ist man gegenüber der Entwicklung der Getreidepreise in Deutschland auffällig schweigsam gewesen. Man hat die zur Zeit bestehenden gedrückten Getreidepreise als einen Beweis dafür angesehen, daß auch bei einem gegenüber der Vorkriegszeit um etwa 30% ermäßigten Preisniveau der landwirtschaftliche Produzent auf seine Kosten käme. Diese Auffassung ist grundsätzlich und verführt zu gefährlichen Schlußfolgerungen. Im allgemeinen ist der niedrige Stand der Getreidepreise auf dem Weltmarkte eine Folge der günstigen Ernte des Jahres 1923. Allein in Europa sind im Jahre 1923 gegenüber dem Vorjahre 67 Millionen Doppelzentner Weizen (das sind etwa 24%) mehr geerntet worden. Auch in den anderen großen Weizenländern war die Ernte im allgemeinen gut. Trotzdem ist die ungerichtlich stark Senkung der deutschen Getreidepreise vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nicht erwünscht. In öffentlichen Versammlungen wird viel mit dem Argument vorgegangen, die Landwirtschaft habe in früheren Jahren so gut verdient, daß sie jetzt auch mal eine Zeit schlechterer Konjunktur vertragen könne. Diese Feststellung ist töricht und laienhaft. Die Landwirtschaft hat ihre reichen Verdienste in der Kriegs- und Nachkriegszeit unter dem Druck der Geldentwertung überstürzt und nicht immer rationell angelegt. Sie hat ihren Bestand an Gebäuden und Maschinen aufgefressen und ergänzt; sie hat auch an Hausmobilien und anderem persönlichen Komfort Anschaffungen gemacht, die in früheren Zeiten ungewöhnlich waren. Es ist aber ganz verfehlt, daraus den Schluß herzuleiten, diese Vermögenswerte könnten ohne große Mühe zu Bargeld gemacht werden und dazu beitragen, die in der Landwirtschaft herrschende Kapitalknappheit zu mildern. Die deutsche Landwirtschaft ist heute in einer ausgesprochenen Notlage. Die starken Steueransprüche der öffentlichen Organe zwingen den Landwirt,

seine Produkte zu jedem Preis loszuschlagen. Die gewissenlose und volkswirtschaftlich so schädliche Preispolitik, welche ein Teil der Landwirtschaft während der letzten Jahre getrieben hat, hat sich insofern bitter gerächt, als jetzt zu der reichlichen Ernte des Vorjahres auch noch Bestände aus früheren Jahren auf den Markt strömen und damit die Hebung der Getreidepreise auf eine volkswirtschaftlich angemessene Höhe verhindern. Es wäre aber frivol, zu behaupten, die gesamte Landwirtschaft oder auch nur der größere Teil habe in der genannten Weise gesündigt und erleihe jetzt die Strafe für frühere Verfehlungen. Die Knappheit an Betriebskapital verhindert den Landwirt, den Boden so reichlich zu düngen, daß auf ein gutes Ergebnis der nächsten Ernte gerechnet werden kann. Weiter müssen die gedrückten Roggenpreise mit einer Art Naturnotwendigkeit zu einem Rückgang des Roggenanbaues und damit zu einer Verminderung der nächsten Brotgetreideernte führen.

Man könnte man gegen solche Erwägungen einwenden, daß wir ja ohnehin politisch und wirtschaftlich von der Hand in den Mund leben, und daß wir uns heute keine Sorgen darum zu machen brauchen, was nach einem Jahre eintreten könnte. In allen Dingen, die im wesentlichen durch äußere Gewalten bestimmt werden, läßt sich eine gewisse Portion von Fatalismus rechtfertigen. Anders aber ist es mit den Faktoren, die wir im wesentlichen selbst bestimmen können. Zum mindesten laufen wir Gefahr, daß wir dem Auslande für das uns zu liefernde Getreide Wucherpreise zahlen müssen. Die Reparationskommission hat bekanntlich Schwierigkeiten gemacht, einem vom Reich beantragten Lebensmittelkredit in Höhe von 70 Millionen Dollar eine Vorrangstellung vor den sonstigen Finanzverpflichtungen des Reiches einzuräumen. Wir setzen uns dem Vorwurf aus, unsere Zahlungsbilanz gegenüber dem Auslande fahrlässig verschlechtert zu haben, wenn wir nicht Vorkehrungen treffen, daß auch die neue Getreideernte den höchst erreichbaren Beitrag zur deutschen Volksversorgung liefert. Dr. Croll.

Von den besetzten Gebieten.

Die ganze Pfalz von den Separatisten befreit.

Speyer, 18 Februar. Die separatistischen Fahnen sind gestern in der ganzen Pfalz eingezogen worden. Die abziehenden Sonderbändler wurden vielfach von den französischen Bezirksdelegierten und von französischen Offizieren zum Bahnhofe begleitet. In Speyer werden jetzt sämtliche separatistische Trupps, die zum größten Teil aus landstremenden Elementen bestehen, gesammelt, entmachtet und aus der Pfalz abtransportiert, wohin ist noch nicht bekannt. Die Mitglieder der separatistischen Regierung befinden sich noch immer im Regierungsgebäude zu Speyer, haben jedoch ihre Tätigkeit eingestellt.

Die Pfalz nach der Befreiung.

Speyer, 18 Februar. Gestern morgen sind in einer großen Anzahl von pfälzischen Orten, darunter Ludwigshafen, Neustadt, Altriedheim, Landau die Separatisten und die verhaftete Artan weiß rote autonome pfälzische Flagge verschwunden. Oberregierungsrat Stachler hat gestern die Geschäfte als stellvertretender Regierungspräsident in Speyer übernommen. Die interalliierte Rheinlandkommission wird vermutlich am Montag von neuem mit dem Vorsitzenden des Kreistagsausschusses verhandeln, um die noch schwebenden Fragen zu vereiteln und dann das Ergebnis der Rheinlandkommission mitteilen. Es ist anzunehmen, daß sie in einer gewissen Frist, vermutlich in 2-3 Tagen in die Pfalz zurückkehren wird, um den Bericht des Vorsitzenden des

Kreistagsausschusses über seine Erfolge bei der Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung und verfassungsmäßiger Zustände entgegen zu nehmen.

Rettet Birmaſens!

Birmaſens, 19. Februar. Die Einwohnerschaft von Birmaſens hat durch die Funkstation Nauen folgenden Hilferuf an die ganze Welt gesandt: Sosl! Während die Separatisten monatelang die Bevölkerung ungestraft plündern, rauben und unterdrücken konnten, werden jetzt in Birmaſens alte angesehene Bürger von der französischen Kriminalpolizei ins Gefängnis geworfen und mißhandelt. Hunderte flüchten aus Furcht vor Rache. Dies alles nur, weil die Bevölkerung aus Nothwehr und in der Verzweiflung sich des separatistischen Gefindels entledigte. Die Erregung ist ungeheuer. Rettet Birmaſens.

Aus aller Welt.

Erfurt, 18 Febr. (Schweres Eisenbahnunglück bei Ludwigstadt. Brennende Eisenbahnwagen stürzen auf die Häuser eines Dorfes) Nach einer Mitteilung der Eisenbahndirektion Erfurt entgleiste ein Güterzug München-Berlin bei Ludwigstadt. Die Maschine und 47 Achsen des Güterzuges stürzten in die Tiefe. Einige Personen wurden getötet. Ihre genaue Zahl steht noch nicht fest. — Das folgenschwere Eisenbahnunglück bei Ludwigstadt ist durch Verlegen der Luftdruckbremse des Güterzuges, der von Bichtenfels nach Saalfeld fuhr, herbeigeführt worden. Der Zug hatte eine rasende Geschwindigkeit und kam bei der hoch über der Talsohle gelegenen Eisenbahnbrücke zur Entgleisung. Mehrere Wagen des Zuges gerieten in Brand. Die Lokomotive und 21 Wagen stürzten auf die unter der Eisenbahnbrücke gelegenen Häuser des Dorfes. Von diesen gerieten drei in Brand, wurden vollständig zerstört und bilden mit den abgestürzten Güterwagen einen einzigen Trümmerhaufen. An Toten sind bis jetzt festgestellt der Lokomotivführer, der Heizer und zwei Beamte vom Zugpersonal. Von den Bewohnern der zerstörten Häuser scheint niemand ums Leben gekommen zu sein. Der Zugführer, der sich in dem auf der Strecke verbrannten Packwagen befand, konnte sich retten, er wurde weniger schwer verletzt.

Stolp, 18 Februar. (Die Tragödie von Stolp) Eine Tragödie hat sich hier am Sonnabend abgespielt. In den Anlagen erschof der Polizeiwachtmeister Spiering seine beiden Kameraden Walkewitz und Bruchmann und dann sich selbst. Die Untersuchung, die noch nicht abgeschlossen ist, hat ergeben, daß Spiering wahrscheinlich in einem Tollwutanfall die Tat verübt hat. Vor einigen Wochen war Spiering von einem tollwütigen Hunde gebissen worden.

